

Diplomarbeitsbearbeitung von:

Drogengeschäft und Drogenkrieg - zwei Aspekte der USA-lateinamerikanischen Beziehungen – unter besonderer Berücksichtigung der Bush-Regierung und Kolumbiens

Eingereicht von Maria Mittermayer, März 1997

Begutachter: Prof. Teuber

Zentrale Forschungsfragen

1) Inwiefern ist die Drogenökonomie in den Anden eine Hinterlassenschaft von 500 Jahren Weltmarkteinbindung? Sind Ausbeutung bei der Produktion und die Riesengewinnspannen wie auch die ruinösen Folgen für die Bevölkerungsmehrheit und die Natur der betroffenen Regionen ein typisches „Drittweltgeschäft“?

2) Wieso können die USA die Andenstaaten dazu drängen sich an der Bekämpfung der Drogenproduktion zu beteiligen und inwiefern ist Bushs „drug-war“ eine Spielart des US-Ordnungsanspruches? Inwiefern handelt es sich hier um ein Novum, eine Besonderheit, einen Bruch, inwiefern um Kontinuität in den US-lateinamerikanischen Beziehungen? Welches Instrumentarium, welche Mittel setzen die USA ein? Was sind die Auswirkungen dieses Drogenkrieges auf Kolumbien?

Zentrale Thesen

1) Nicht die Droge sorgt für die Produktionsverhältnisse, sondern die Regeln der freien Marktwirtschaft in deren Folge die Bevölkerung ganzer Landstriche vom Drogengeschäft abhängig wird, wobei sich die Kriminalisierung des Drogengeschäfts gegen die Interessen der Andenstaaten richte.

2) Der US-Krieg gegen die Drogenproduktion in den Anden handelt sich nicht um ein gemeinsames Anliegen des „Konsumentenlandes“ USA und der „Produzentenländer“ in den Anden, bei dem die USA ihre südlichen Nachbarn unterstützen und ihnen hilfreich zu Seite stehen: Es geht vielmehr um einen gegen die Interessen anderer Staaten gerichteten, ihnen aufgezwungenen Krieg, eine Spielart des USA-Ordnungsanspruches in Lateinamerika.

Theoriebasis

Autorin gibt an eine modifizierte Dependenztheorie für den polit-ökonomischen Theorierahmen zu verwenden ohne diese Modifikation zu spezifizieren. Prebisch-Singer-These könnte hier zusätzlich angeführt werden, verschlechternde Terms of Trade werden von Autorin ja angeführt (S. 10) wie auch andere Kernelemente davon beschrieben werden (u.a. siehe S. 13).

Methoden

Laut Autorin basiert die Arbeit hauptsächlich auf Untersuchungen vor Ort. Hilfreich wäre gewesen, warum welcher Interviewpartner ausgewählt wurde (deren Kompetenz erklären).

Quellen und Daten:

Angloamerikanische und latein-amerikanische Abhandlungen, zahlreiche Quellen in englischer und spanischer Sprache
Experteninterviews
Recherche vor Ort

Persönlicher Bezug

Persönlicher Bezug zum Thema wird in der Diplomarbeit nicht erwähnt, abgesehen davon dass ein Kolumbienaufenthalt im Lebenslauf nachzulesen ist.

Forschungsergebnisse

Die Ergebnisse werden mit den zentralen Forschungsfragen verknüpft und in der Conclusio zusammenfassend dargestellt, obwohl aktuelle Entwicklungstendenzen ausgeführt werden, sind keine weiterführenden Forschungsfragen formuliert.

Technische Ausgestaltung:

- Vermischung im Literaturverzeichnis von Zeitschriften, Büchern und geführten Interviews.
- Fußnotenformatierung; Fußnoten sind am Ende jedes Kapitels angegeben, schwer zugänglich und unübersichtlich und der Leser muss dennoch noch zusätzlich im Literaturverzeichnis nachschlagen um über den Autor hinausgehende Information zu erhalten.
- Abkürzungsverzeichnis fehlt, im Text werden die Abkürzungen in Klammern erklärt. In wenigen Fällen nur auf Deutsch und nicht in Ursprungssprache, teils ohne deutsche Übersetzung, beeinträchtigt Nachvollziehbarkeit
- Gelegentliche Verwendung von spanischen Ausdrücken und Zitaten ohne Übersetzung. Die Verwendung der Zitate ist ziemlich problematisch, da der Gedanke, die Absicht oder die zentrale Aussage des Zitats nicht nachvollziehbar wird und die Bezugnahme in der Folge nicht klar wird. Die Frage, die sich stellt, ob es überhaupt möglich ist alle spanischen Quellen zu übersetzen.
- Unübersichtliche Formatierung betreffend des Inhaltsverzeichnisses, der Kapiteleinteilung und der Überschriften.

Allgemeine Bemerkungen:

- Die Arbeit ist gut recherchiert, angenehm zu lesen und sehr informativ.
- Zentral Begriffe, wie Armut, Entwicklungsland oder Dritte Welt, werden in der Arbeit meist nur sehr kurz und ungenügend definiert. So werden, zum Beispiel, die Dritte Welt und Lateinamerika immer gleichgesetzt.
- Erklärung der theoretischen Grundlage wird nicht vorgenommen. Beispielweise fehlt eine Beschreibung der Modifikationen der Dependenztheorie, die die Autorin vornimmt.
- Die Fragestellung, inwiefern die Drogenökonomie ein „typisches Drittweltgeschäft“ ist, wird nicht vollständig beantwortet, da die Wertschöpfung hier in der Ursprungsregion stattfindet und nicht in den Industriestaaten.